



Christuskirche Othmarschen

Reformationstag 2019, Predigttext: 5. Mose 6,4-9

Liebe Gemeinde, wer in Jerusalem über den Basar geht, kann sie an allen Ecken kaufen: kleine Kästchen aus Holz, Keramik, Kunststoff oder Metall, gerade Platz genug, dass eine Pergamentrolle hineinpasst mit den Worten, die wir gerade gehört haben. Ich lese sie noch einmal in einer (uns vielleicht fremden) jüdischen Übersetzung:

*Höre Jissrael: ER,
unser Gott, er einer !
So liebe denn
Ihn einen Gott
Mit all deinem Herzen, mit all deiner Seele, mit all deiner Macht.
So seien diese Reden, die ich heuttags dir gebiete, auf deinem Herzen,
einschärfe sie deinen Söhnen,
rede davon,
wann du sitztest in deinem Haus und wann du gehst auf den Weg,
wann du dich legst und wann du dich erhebst,
knote sie zu einem Zeichen an deine Hand,
sie seien zu Gebind zwischen deinen Augen,
schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und in deine Tore !*

„Mesusot“ heißen diese kleinen Kästchen. Überall hängen sie in Israel draußen an den Türrahmen, ganz besonders im orthodoxen Viertel. Spezielle Schreiber verfertigen die Schriftrollen mit dem zentralen jüdischen Bekenntnis: schəma jisrael adonai elohenu adonai echad. Wenn nur ein hebräischer Buchstabe beschädigt ist, verliert die Mesusa ihren Wert. Die Kästchen werden draußen, neben der Haustür angebracht. Aber auch innen, an Büro- Wohn- Schlaf- und Kinderzimmer- oder Küchentüren. In 1,30 m Höhe sind sie angebracht, damit auch Kinder sie beim Betreten des Raumes berühren können. Noch kleinere werden von den Großen hochgehoben, damit sie die Mesusa küssen können.

*Höre Jissrael: ER,
unser Gott, er einer !
So liebe denn
Ihn einen Gott
Mit all deinem Herzen, mit all deiner Seele, mit all deiner Macht.
knote sie zu einem Zeichen an deine Hand,
sie seien zu Gebind zwischen deinen Augen,
schreibe sie an die Pfosten deines Hauses und in deine Tore !*

Morgens und abends schnüren sich orthodoxe Juden diese Worte mit Gebetsriemen um die Arme und auf die Stirn. Kopf, Herz und Hand verbinden sich mit diesen Worten:

*Höre Jissrael: ER,
unser Gott, er einer !
So liebe denn
Ihn einen Gott
Mit all deinem Herzen, mit all deiner Seele, mit all deiner Macht.*

Immer und immer wieder. Höre und liebe! Schärfe das deinen Kindern ein. Jeden Tag: Höre und liebe den einen Gott! Vielen von uns ist das fremd. Ein wenig lächerlich sehen die Beter für uns vielleicht aus mit dem Kästchen auf der Stirn, den Riemen um die Arme geschlungen. Manch einer mag sogar an Gehirnwäsche denken.

*schəma jisrael adonai elohenu adonai echad
rede davon,
wann du sitztest in deinem Haus und wann du gehst auf den Weg,
wann du dich legst und wann du dich erhebst.*

Sch'ma Israel! Gott ist einer! Was kann uns Christenmenschen so ein Text sagen, ausgerechnet heute, am Reformationstag, an dem Tag, an dem wir die große protestantische Freiheit feiern! Was sollen uns da alte jüdische Lederriemen und gebetsmühlenartig wiederholte Texte?? Ganz viel. Und zwar unter drei verschiedenen urreformatorischen Überschriften: „Solus deus“, „Erziehung“ und „Bekenntnis“. Beginnen wir mit solus deus. Gott allein! Ich gebe zu, ich hatte Scheu, mir eine Mesusa auf dem Jerusalemer Basar zu kaufen. Ich bin kein Jude, habe Schwierigkeiten, das Erbe unserer jüdischen Schwestern und Brüder einfach so zu übernehmen. Denn zu lange enterbte unsere Kirche das Judentum und predigte, dass Gott die



Christuskirche Othmarschen

Seite 2 von 3

„Christusmörder“ verworfen hätte und die christliche Gemeinde nun das „wahre Israel“ sei, dem alle Verheißung gelte. Nicht zuletzt Dr. Martinus Luther lehrte dies. Doch nirgendwo in der Bibel steht, dass das Christentum das Judentum „abgelöst“ hätte. Israel bleibt Gottes auserwähltes Volk. Und für uns Christen tritt neben das solus deus noch das solus christus: Im Gekreuzigten und Auferstandenen erkennen wir denselben Gott, der Israel aus der Gefangenschaft führte. Trotz dieser Unterschiede: Was uns mit Juden – und auch Muslimen verbindet, ist das Bekenntnis zu dem einen Gott, den wir von ganzem Herzen lieben sollen: Solus deus, Gott allein. adonai ehad Unser Gott ist einer! Dieses Wissen verbindet Juden, Christen und Muslime: Etwas in unserem Leben ist wichtiger als alles andere. Der ewige Gott ist keine Option unter vielen, sondern er ist Grund, der uns trägt.

*Du sollst ihn lieben mit all deinem Herzen,
mit all deiner Seele, mit all deiner Macht.*

Weil er dich liebt. Weil er das will, was jeder Liebende will: geliebt werden. Das ist die gute Nachricht, die wir alle in diese Welt tragen, in eine Welt, die sich immer weiter ausdifferenziert, in der jeder dazu verflucht ist, dass zu machen, was er will. Wir haben Millionen Optionen, zumindest in den Ländern, in denen es nicht Tag für Tag ums reine Überleben geht. Wir leben in einer Welt, in der nicht nur alles möglich ist, sondern auch alles möglich sein muss. Doch wer alles mitnehmen will, verhebt sich am eigenen Leben. Wir gleichen dem Esel, der zwischen zwei Heuhaufen verhungert, weil er sich nicht für einen entscheiden kann. Wo ist unsere Mitte? Worauf konzentrieren wir uns?

*Höre Jissrael: ER,
unser Gott, er einer!
So liebe denn
Ihn einen Gott
Mit all deinem Herzen, mit all deiner Seele, mit all deiner Macht.*

Gott sei Dank! Es ist nicht alles gleich göltig.

*So seien diese Reden, die ich heutzutage dir gebiete, auf deinem Herzen,
einschärfe sie deinen Söhnen.*

Das zentrale Bekenntnis Israels beinhaltet einen Erziehungsauftrag. Von klein auf berühren und küssen die Kinder die Mesusa. Ein ganz selbstverständlicher Ritus. Unbestritten gibt es guten Grund, die Erziehung des ultraorthodoxen Judentums zu hinterfragen. Aber bevor wir das tun: Sollten wir uns nicht lieber erst einmal an unsere eigene christliche Nase fassen? Erziehung. Was geben wir Christenmenschen unseren Kindern mit. Statt dem alltäglichen Einüben in Glaube und Vertrauen, besteht christliche Erziehung nicht selten in 2 Blockunterricht: Kindergarten und Konfirmandenunterricht. Hier sollen die Kinder was über den lieben Gott lernen, sowie sie unter der Woche auch Töpfern und Trompete lernen, Hockey und Reiten, binomische Formeln und gemischte Deklinationen. Mit leichtem Grausen sehe ich manchmal auf die Stundenpläne unserer Kinder, auch meiner eigenen. Trotzdem: Was unser Predigttext doch ganz klar sagt ist: Glaube wird weder von Hohepriestern noch Rabbinern, weder von Pastoren noch Imamen vermittelt. Das Lehrpersonal für den Glauben hat zunächst zwei Namen: Mama und Papa. Ich sprach letztes mit einem Kollegen, der erzählte, seine Gemeinde hätte sich fast ganz aus der Kinder- und Jugendarbeit zurückgezogen. „Wir müssen uns jetzt erst einmal auf die Erwachsenen konzentrieren – Bei den Kindern ist mittlerweile jeder Anknüpfungspunkt verloren.“ Ich glaube nicht, dass das der richtige Weg ist, weiß aber auch, dass die Zeiten vorbei sind, in denen der pater oder die mater familias den Sprösslingen den kleinen Katechismus eintrichterte. Doch es geht nicht darum, ob unsere Kinder die 10 Gebote in der richtigen Reihenfolge vorwärts und rückwärts aufsagen können. Das Wort Gottes sei auf unserem Herzen, fordert unser Text. Bildung ist Herzessache. Und so herzlich kann keine Pastorin, kein Pastor sein, als dass sie Kindern die entscheidende Antwort auf die Frage geben können: Was trägt mich in meinem Leben? Die sonntägliche Kanzelbotschaft, dass der Mensch nicht aus Werken gerecht wird, kann erst glaubhaft werden, wenn ein Kind mit seiner ersten 5 in Mathe nach Hause kommt. Bekenntnis Bei Juden hängt die Mesusa neben der Haustür. Woran erkennt man eigentlich ein christliches Haus? Glaube braucht Form, lehrt uns unser Text: Das Bekenntnis zu dem einen Gott ist für die Juden nicht nur ein Wort, sondern sind Mesusot, Gebetsriemen, tägliche Gebete. In solchen Formen kann Glaube wachsen. Während der Reformation kam es zum sogenannten Bildersturm: Man drang gewaltsam in Kirchen ein und zerstörte Gemälde, Altäre, Kirchenfenster und Orgeln: alles äußerlicher Götzendienst, der ins Feuer gehört! Im Jahr 2017 sprach unsere Evangelische Kirche zu Recht offiziell ihr Bedauern über diese Barbarei aus. Doch noch immer scheint die Skepsis gegen Äußerlichkeiten zur



Christuskirche Othmarschen

Seite 3 von 3

reformatoren DNA zu gehören. Vielen halten es für rein katholisch, sich zu bekreuzigen. Das Kruzifix in der Öffentlichkeit geht allenfalls als Schmuck durch, aber nicht als Bekenntnis. Wer zu Tisch betet, wird von Besuchern angeschaut, als käme er geradewegs aus dem Mittelalter. Glaube ist für uns innerliche Privatsache. Interessanterweise haben wir sonst keinerlei Probleme, uns zu dekorieren: In unseren Gärten sitzen Buddhas, an unseren Wänden kleben Wandtattoos mit Erich Fried Gedichten, auf unseren Profifotos finden sich Bekenntnisse für Freiheit, Demokratie, Toleranz und den FC Bayern. Ich habe mir mal den Spaß gemacht, unter meinen Facebookfreunden zu gucken, wer unter Kontaktinformationen evangelisch-lutherisch stehen hat. Das ist eher übersichtlich...

*Es gilt ein frei Geständnis
in dieser unsrer Zeit,
ein offenes Bekenntnis
bei allem Widerstreit,
trotz aller Feinde Toben,
trotz allem Heidentum
zu preisen und zu loben
das Evangelium.*

Text: Philipp Spitta 1833, lesen wir im Gesangbuch. Wie frei und offen sind wir in unserem Bekenntnis im Jahr 2019? Für was stehen wir ein? Wo sagen wir: Hier stehe ich, ich kann nicht anders, wenn es mal nicht um Tagespolitik geht, sondern um mein Leben und meinen Tod? Wo machen wir als Kirchenvolk da das Maul auf?

Höre, Kirche Christi, der HERR ist unser Gott, der HERR ist einer.
Und du sollst den HERRN, deinen Gott, lieb haben von ganzem Herzen, von ganzer Seele und mit all deiner Kraft.

Und diese Worte, die ich dir heute gebiete, sollst du zu Herzen nehmen
und sollst sie deinen Kindern einschärfen und davon reden,
wenn du in deinem Hause sitzt oder unterwegs bist,
wenn du dich niederlegst oder aufstehst.
Und du sollst sie weitersagen und dich bekennen,
dass nicht alles gleich gültig ist,
dass ohne Liebe alles nichts ist,
dass der Gott Abrahams, Isaak und Jakobs,
der Gott Jesu, Pauli und Petri einer ist.

Höre Kirche Christi!
adonai echad!
solus deus!

Amen!

Pastor Martin Hofmann